

Begleitmaterial für Pädagog*innen und Multiplikator*innen zu

AUSNAHMEZUSTAND

Mobiles Klassenzimmerstück zum Thema Klima-Aktivismus
von Christina Kettering ab Klasse 9

am Schauspiel Dortmund Spielzeit 2025/26
Premiere: 14. Januar 2026 im Institut des Schauspiel Dortmund



Probenfoto mit Schulklasse

Besetzung:

Marvin: Roberto Romeo
Regie: Madita Scülford
Ausstattung: Slynrya Kongyoo
Dramaturgie: Cosima Schubert
Theatervermittlung: Sarah Jasinszczak
Inspizienz: Quinn Mengs

1. Inhalt der Inszenierung/ Autorin
2. COP30
3. Umweltbegriffe Lexikon
4. Greta Thunberg und Luisa Neubauer
5. Textstelle
6. Übungen zur Vorbereitung im Unterricht
7. Vier gute Gründe für ein Klassenzimmerstück

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung: Sarah Jasinszczak,
Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

1. INHALT DER INSZENIERUNG

Bei den unzähligen medialen Meldungen über Dürren, Waldbrände, Überschwemmungen und Massentierhaltung beschließt Marvin aktiv zu werden. Auf seiner ersten Demo lernt er Lea kennen und mit ihr geht alles ganz leicht. Doch dann stellt er in seinem neuen Umfeld Widersprüche fest, die für ihn mit klimabewusstem Leben nicht vereinbar sind: Sich vegan ernähren, aber mit dem Flieger auf die Kanaren jetten? Zunehmend wird Marvin bewusst, dass er auf diese Weise nicht die Welt retten wird und dass auf Worte endlich Taten folgen müssen.



Das Stück dauert 45 Minuten und es gibt dann eine Nachbereitung für die darauffolgende Stunde im Klassenzimmer durch die Theatervermittlerin und den Schauspieler. Dauer insgesamt 90 Minuten im Vormittagsunterricht. Kosten werden über die Gruppenhotline abgerechnet. Buchung über: junges-schauspiel@theaterdo.de

Wir benötigen ein Klassenzimmer mit leerem Lehrertisch und Whiteboard.

Das sonstige Equipment bringen wir mit. Gut ist, wenn die Schüler*innen vorbereitet sind und der Einstieg ins Stück sie nicht überrascht.

2. COP 30

Am Samstagabend, den 22. November 2025, endete die 30. Weltklimakonferenz (COP30) im brasilianischen Belém mit fast 27 Stunden Verspätung. Trotz äußerst intensiver Verhandlungen blieb der letztlich von allen Staaten verabschiedete Ergebnistext hinter den Zielen der brasilianischen COP-Präsidentschaft zurück. So hatte Brasiliens Präsident Lula da Silva zum Start der COP30 das ambitionierte Ziel formuliert, gemeinsam einen Weg für den Ausstieg aus fossilen Brennstoffen zu beschließen. Erst in der zweiten Verhandlungswoche hatte sich ein Bündnis aus mehr als 80 Staaten gefunden, um die im Jahr 2023 auf der 28. Weltklimakonferenz (COP28) in Dubai gemeinsam getroffene Entscheidung zum Übergang weg von fossilen Energieträgern (*Transitioning away from Fossil Fuels*) in einen verbindlichen Prozess umzuwandeln. Für einen konkreten Fahrplan zum globalen Ausstieg aus den fossilen Energien ließ sich aber letztendlich kein Konsens aller Staaten bilden. In erster Linie ist hierfür der starke Widerstand von öl- und gasreichen Nationen, angeführt von Saudi-Arabien und Russland, verantwortlich. Die Regierung der USA hatte an der Konferenz gar nicht erst teilgenommen. Ein Durchbruch blieb damit aus.

„Das in Brasilien erzielte Ergebnis ist alles andere als ideal, vor allem, weil es keine klare Aussage und keinen Zeitplan zum Ausstieg aus fossilen Brennstoffen enthält und damit hinter den Erwartungen zurückbleibt, die der brasilianische Präsident Lula zu Beginn der

Konferenz formuliert hatte. Öl- und Gasexportinteressen von Ländern wie Saudi-Arabien, Russland und den USA haben gemeinsame Klimafortschritte blockiert. Auch China hat klare Aussagen zum Ausstieg aus fossilen Energieträgern verhindert. Aber vor dem Hintergrund einer zersplitterten geopolitischen internationalen Arena wurde immerhin eine freiwillige Vereinbarung getroffen, eine Roadmap für einen solchen Ausstieg zu diskutieren. Das ist der Silberstreif am Horizont und sollte nicht unterschätzt werden. Und es ist besser als gar kein Ergebnis. Deutschland und die Europäische Union müssen nun daran arbeiten, so viele Länder wie möglich mit ins Boot zu holen, um diese Roadmap in den kommenden Jahren zu verwirklichen.“

Quelle: [Weltklimakonferenz COP30: Kein Durchbruch, aber kleine Erfolge | Umweltbundesamt](#)



3. UMWELTBEGRIFFE LEXIKON

Aarhus-Konvention ist der erste völkerrechtliche Vertrag, der jeder Person Rechte im Umweltschutz zuschreibt.

Artenvielfalt Anzahl verschiedener Tier- und Pflanzenarten in einem bestimmten Lebensraum.

Bio bedeutet, dass Lebensmittel oder Kleidung umweltfreundlich hergestellt wurden. Zum Beispiel spritzen Bio-Landwirt*innen kein Gift auf ihre Äcker.

Biodiversität umfasst die Vielfalt der Arten auf der Erde (Artenvielfalt), die Vielfalt innerhalb der Arten (genetische Vielfalt) sowie die Vielfalt der Lebensräume und Ökosysteme. Der Verlust der Biodiversität sorgt für eine **Artenkrise**, die sich mit der Klimakrise weiter zuspitzt.

CO₂ Chemische Formelschreibweise für Kohlenstoffdioxid. Kohlenstoffdioxid ist ein farbloses, nicht brennbares Gas aus Kohlenstoff und Sauerstoff. Kohlenstoffdioxid ist natürlicher Bestandteil der Erdatmosphäre und ein sogenanntes Treibhausgas. Der immer größer werdende Anteil an Kohlenstoffdioxid in der Atmosphäre verursacht die Klimakrise.

CO₂-Ampel Ein Gerät, das zum Beispiel in Klassenräumen anzeigt, wenn zu viel CO₂ in der Luft ist. Dann muss gelüftet werden.

CO₂-Gesamtbilanz Alle CO₂-Emissionen, zum Beispiel einer Schule, einer Stadt oder einer einzelnen Person, werden meist für ein ganzes Jahr aufgeschrieben und zusammengerechnet.

CO₂-Fußabdruck Kohlenstoffdioxid (CO₂) -Ausstoß pro Person innerhalb eines bestimmten Zeitraums, meist einem Jahr.

Energiewende Der Wechsel von klimaschädlichen Brennstoffen wie Kohle, Gas und Öl zu klimafreundlichen, erneuerbaren Energiequellen wie Sonne, Wind und Wasser.

Erneuerbare Energien stammen aus Energiequellen, die sich auf natürliche Weise schnell erneuern oder durch ihre Nutzung nicht aufgebraucht werden. Dazu gehören unter anderem Sonnenenergie, Windenergie, Geothermie, Wasserkraft sowie Biomasse aus nachwachsenden Rohstoffen. Da ihre Nutzung kaum zur Erhöhung der Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre beiträgt, gelten erneuerbare Energien als ein zentrales Mittel im Kampf gegen den Klimawandel.

Fast Fashion beschreibt die schnelle Herstellung und den schnellen Verkauf von Kleidung, die oft nur kurz im Trend liegt. Unternehmen produzieren diese Mode in riesigen Mengen und zu niedrigen Preisen. Ziel ist es, Kleidung so günstig anzubieten, dass Kund*innen häufiger neue Teile kaufen.

Greenwashing bezeichnet die Praxis, sich durch irreführende Informationen oder Marketingmaßnahmen umweltfreundlicher darzustellen, als man tatsächlich ist.

Massentierhaltung bezeichnet die Haltung großer Tierbestände unter meist beengten und nicht artgerechten Bedingungen. Diese Form der Tierhaltung, auch Intensivtierhaltung genannt, ist mit viel Tierleid verbunden und trägt erheblich zu Umweltverschmutzung, Artensterben und Klimakrise bei. Sie ist weltweit für 19 Prozent der Treibhausgase verantwortlich.

Bei **Nachhaltigkeit** geht es darum, Ressourcen so zu nutzen, dass sich Natur, Tiere und Menschen regenerieren können und auch zukünftige Generationen davon profitieren. Wir Menschen sollten also nur so viel verbrauchen, wie die Natur künftig wieder bereitstellen kann. Nachhaltigkeit umfasst dabei aber nicht nur ökologischen Schutz, sondern auch wirtschaftliche Effizienz und soziale Gerechtigkeit. Eine nachhaltige Ressourcennutzung sollte deshalb Grundlage aller politischen Entscheidungen sein.

Netto-Null-Emissionen Die globalen Treibhausgasemissionen aus menschlichen Aktivitäten sind im Gleichgewicht mit den Emissionen, die der Atmosphäre entzogen werden.

Treibhausgase wirken wie das Glasdach eines Gewächshauses: Sie lassen Sonnenlicht zur Erde, halten jedoch einen Teil der Wärmestrahlung zurück und erwärmen so den Planeten. Dieser natürliche Treibhauseffekt ist lebensnotwendig. Die zusätzlichen Treibhausgase führen zu einer gefährlichen Erderwärmung mit Folgen wie Meeresspiegelanstieg, Extremwetter, Überschwemmungen und Hitzewellen.

Übereinkommen von Paris 195 Staaten verpflichteten sich 2015, den Klimawandel einzudämmen und die Weltwirtschaft klimafreundlich umzugestalten.

Upcycling ist eine Methode, bei der Personen ausgediente Gegenstände zu neuen Dingen umwandeln. Upcycling schont Ressourcen, reduziert Müll und fördert kreative Lösungen zur Wiederverwendung von Materialien.

Vegan Bei einer veganen Lebensweise verzichten Menschen vollständig auf den Konsum tierischer Produkte wie Fleisch oder Milch, als auch auf Kleidung aus Leder.

1,5-Grad-Ziel Das im Jahr 2015 festgelegte 1,5-Grad-Ziel beschreibt die Begrenzung der globalen Durchschnittserwärmung gegenüber dem vorindustriellen Zeitraum. Zwar hätte auch ein Temperaturanstieg von 1,5 Grad spürbare Folgen, diese wären jedoch deutlich weniger gravierend als die Auswirkungen einer Erwärmung um zwei Grad oder mehr.

Quelle: <https://www.greenpeace.de/ueber-uns/umweltbildung/klimaschutzmassnahmen-schule-glossare>

4. GRETA THUNBERG UND LUISE NEUBAUER

Rede auf der COP24 – 12. Dezember 2018

Mein Name ist Greta Thunberg. Ich bin 15 Jahre alt. Ich komme aus Schweden. Ich spreche im Namen von Climate Justice Now.

Viele sagen, Schweden sei nur ein kleines Land und es sei egal, was wir tun. Aber ich habe gelernt, dass man nie zu klein ist, um einen Unterschied zu machen. Und wenn ein paar Kinder weltweit Schlagzeilen machen können, nur weil sie nicht zur Schule gehen, dann stellen Sie sich vor, was wir alle zusammen machen könnten, wenn wir wirklich wollten.

Aber um das zu erreichen, müssen wir klar sprechen, egal wie unangenehm das auch sein mag. Du sprichst nur von grünem, ewigem Wirtschaftswachstum, weil du zu viel Angst hast, unbeliebt zu sein. Du redest nur davon, mit denselben schlechten Ideen weiterzumachen, die uns in dieses Schlamassel gebracht haben, selbst wenn das einzig Vernünftige ist, die Notbremse zu ziehen. Du bist nicht reif genug, um es so zu sagen, wie es ist. Sogar diese Last hinterlässt du uns Kindern. Aber es ist mir egal, beliebt zu sein. Mir liegen Klimagerechtigkeit und der lebende Planet am Herzen.

Unsere Zivilisation wird für die Möglichkeit einer sehr kleinen Anzahl von Menschen geopfert, weiterhin enorme Geldsummen zu verdienen. Unsere Biosphäre wird geopfert, damit reiche Menschen in Ländern wie meinem im Luxus leben können. Es sind die Leiden der vielen, die den Luxus der wenigen bezahlen.

Im Jahr 2078 werde ich meinen 75. Geburtstag feiern. Wenn ich Kinder habe, verbringen sie vielleicht den Tag mit mir. Vielleicht fragen sie mich nach dir. Vielleicht fragen sie, warum du nichts getan hast, solange noch Zeit zum Handeln war. Du sagst, du liebst deine Kinder über alles, und doch stielst du ihnen ihre Zukunft direkt vor ihren Augen.

Solange man sich nicht auf das konzentriert, was getan werden muss, statt auf das, was politisch möglich ist, gibt es keine Hoffnung. Wir können eine Krise nicht lösen, ohne sie als Krise zu behandeln. Wir müssen die fossilen Brennstoffe im Boden behalten und uns auf Gerechtigkeit konzentrieren. Und wenn Lösungen im System so unmöglich zu finden sind, sollten wir vielleicht das System selbst verändern.

Wir sind nicht hierhergekommen, um die Weltführer anzuflehen, sich zu kümmern. Du hast uns in der Vergangenheit ignoriert und wirst uns wieder ignorieren. Uns gehen die Ausreden aus und uns läuft die Zeit davon. Wir sind hier, um Ihnen mitzuteilen, dass Veränderungen bevorstehen, ob Sie wollen oder nicht. Die wahre Macht liegt beim Volk. Vielen Dank.

Quelle: https://www.youtube.com/watch?time_continue=1&v=VFkQSGyeCWg&feature=emb_logo

Gegen die Ohnmacht: Meine Großmutter, die Politik und ich

“Für den Regenwurm vor uns ist es noch nicht zu spät.

Auch nicht für die Lerche da drüben, oder das kleine Wäldchen die Straße runter. Oder für die Birke. In der Klimabewegung sagen wir oft, wir kämpfen für jedes Zehntelgrad weniger Erderwärmung. Aber es ist viel mehr als das. Wir kämpfen auch für jedes Ökosystem, jeden stürmischen Herbsttag, an dem noch Blätter gesunder Bäume durch die Luft fliegen.

Für die Flüsse, die auch nächstes Jahr noch Wasser tragen müssen, ganz egal wo auf der Welt.”

Luisa Neubauer

5. TEXTSTELLE

Bei uns zuhause war Umweltschutz kein Thema. Als ich damit anfang und dann andere Aktivist*innen –kennengelernt habe, habe ich gemerkt, dass viele von denen das schon von den Eltern kannten. Vor allem Lea. Deren Mutter ist Vegetarierin und die waren schon mit ihr auf Umweltdemos, als sie klein war.

Lea – das ist – das ist so eine, die ich kenne.

Für mich war das nicht so selbstverständlich.

Ich kann auch gar nicht genau sagen, wie das anfang.

Warum das anfang. Dass ich mir da Gedanken gemacht habe. Klar, man hat das schon immer wieder gehört. Im Fernsehen, in der Schule. Aber das war eher so ein Hintergrundrauschen. Hatte irgendwie einfach nichts mit mir zu tun. Bei meinen Kumpels war das auch kein Thema. Mit denen war halt eher Zocken angesagt. Aber eines Tages schalte ich den Fernseher an und sehe brennende Wälder, wochenlang Rauch über Sibirien. Ich meine: Sibirien, hallo!? Das ist die Gegend, wo es neun Monate lang Winter ist, und Winter heißt Minus vierzig, Minus fünfzig, manchmal Minus siebzig Grad. Das muss man sich mal vorstellen. Minus siebzig Grad, das bedeutet, dass du spuckst, und deine Spucke wird augenblicklich zu einem Eisklumpen. Das bedeutet, du schüttst einen Topf mit kochendem Wasser aus und der Wasserstrahl gefriert in der Luft. Und da sind jetzt vierzig Grad, PLUS, und die Wälder brennen. Da hat es nie gebrannt, weil die kurzen Sommer nicht ausgereicht haben, das Eis von den Böden zu schmelzen. Permafrost. Kennt ihr? Also das heißt eigentlich, dass der Frost da – na - permanent ist. Seit Urzeiten. Und jetzt brennen die Wälder und die Rauchwolke ist so groß wie Europa.

Dann klar: zappen. Weiterschalten. Aber auf dem nächsten Kanal: brennende Wälder in Kalifornien, in Australien, in Griechenland.

Klar, das hatte man vorher auch schon gehört. Aber in dem Sommer war es plötzlich so real. Es brannte auf allen Kanälen und plötzlich will ich was tun, sofort morgen, nein, jetzt gleich, aber was? Keine Ahnung. Also bleib ich erstmal auf dem Sofa sitzen. Ja. Und da sitz ich dann. Und zock ein bisschen zum Runterkommen und Ablenken. Und sitze weiter. Und es arbeitet in mir. Hinten. In meinem Kopf, da rumort es, da laufen die Bilder mit, die brennenden Wälder und Vorne ballre ich Monster ab und als Hintergrundbild läuft die ganze Zeit der brennende Wald mit. Versuch da mal, nicht irre zu werden, irgendwie war das jetzt in meinem Kopf und ging nicht mehr weg. Immer im Hinterkopf: brennende Wälder, brennende Eiswüste, überschwemmte Straßen. Wie ich schon sagte: ich bin eher der Typ „Ganz-oder-gar-nicht“, wenn da einmal was drin ist in meinem Kopf, dann will ich das verstehen.

Frage: Ist Euch dieser Effekt bekannt?

Wann ist er bei Dir das erste Mal aufgetaucht und was hat das in Deinem Umweltverhalten geändert?

6. VIER GUTE GRÜNDE FÜR EIN KLASSENZIMMERSTÜCK

Klassenzimmerstück? Die Jugendlichen sollen doch zu uns kommen. Sie sollen das Theater als besonderen Ort der Kunst kennenlernen. Und, mal ehrlich, gibt es einen profaneren Raum als ein Klassenzimmer? Außerdem, wie gewinnt man Schauspieler*innen für dieses Format? mit Rollkoffer, Kleinstbesetzung, einem Minimum an Requisiten. Das alles gerne schon um 8 Uhr morgens. Umkleiden in Abstellkammern neben dem Lehrerzimmer. Maskenzeiten auf dem Schülerklo. Gekrönt wird das mobile Unternehmen von einer Aufführung im 45-Minuten-Korsett, gespickt mit akustischen Überraschungen, von denen die Pausenklingel noch die berechenbarste ist.

1. Klassenzimmertheater ist ressourcenarmes Theater.

Es arbeitet mit beschränkten Ressourcen, muss ohne Bühnenbild, Scheinwerfer, aufwändige Musik- und Videoeinspielungen etc. auskommen. Das ist die besondere Herausforderung. Wenn es aber gelingt, mit wenigen Mitteln das Klassenzimmer zu verwandeln, z.B. ist das großartig und wird von den Schülern anerkannt. Es geht nicht darum zu zeigen, was Theater alles kann, sondern vielmehr darum, wie wenig Theater eigentlich braucht: Es arbeiten etablierte Regisseure und Autoren in diesem Genre und junge Schauspieler mit Lust an der besonderen Nähe zum Publikum.

2. Respekt erntet Respekt

Dass sich das Theater auf den Weg macht, um exklusiv für eine Klasse zu spielen, wird als etwas Besonderes wertgeschätzt. Dass die Schüler selbst elementarer Teil des Ereignisses sind und damit auch eine Verantwortung für das Gelingen der Vorstellung übernehmen, wird ebenfalls unmittelbar wahrgenommen. Schüler und Spieler machen gemeinsame Sache. Das ist für alle Beteiligten nicht ohne Risiko, kann aber zu einem aufregenden gemeinsamen Erlebnis werden.

3. Mit dem Klassenzimmerstück verlassen wir den Kunst- und Schutzraum des Theaters. Wir gehen raus.

Wir erleben Wirklichkeiten, die wir sonst nicht kennenlernen würden. In den Gesprächen, die sich programmatisch an jede Vorstellung anschließen, werden die Themen der Stücke vertieft und diskutiert. Dabei erfahren wir einiges über die Ansichten, Fragen und Interessen derjenigen, für die wir Theater machen.

Auch die Schauspieler wissen immer, woran sie sind. Schüler*innen reagieren unmittelbar, sie sind dabei nicht unbedingt ein besonders höfliches, aber meist ein ehrliches Publikum. Dadurch haben die Spieler die Möglichkeit schon während der Vorstellung auf Publikumsreaktionen einzugehen. Niemand spielt hier ein falsches Spiel.

4. Mit dem Klassenzimmerstück macht man sich keine Konkurrenz

Die Inszenierungen in der Schule sind keine Alternative zum Abendspielplan. Die Schüler*innen kommen nicht seltener, weil das Theater zu ihnen kommt. Im Gegenteil: Diese intensive und häufig erste Begegnung mit Theater macht Lust auf mehr. In vielen Nachgesprächen formulieren Schüler, dass sie zum ersten Mal das Gefühl hatten gemeint zu sein, dass die Stücke sie persönlich – ästhetisch und inhaltlich – ansprechen. Sie erleben das Theater im Klassenzimmer auch meist anders als den Theaterbesuch im Klassenverband.

Sie eignen sich hervorragend für Kooperationen und die Kooperation mit den Schulen wächst.



WER DIE WELT RETTEN WILL HAT KEINE ZEIT FÜR DIE LIEBE

Wie könnte dieses Zitat aus dem Stück interpretiert werden?

Erarbeitung des Materials: Sarah Jasinszczak (Theaterpädagogin Schauspiel Dortmund)